

Ein Refugium für alte und kranke Tiere

Die Moiren-Stiftung plant in Erlinsbach einen Gnadenhof. Auf dem Areal der ehemaligen «ersten Gartengalerie der Schweiz» sollen Deutsche Doggen und andere Vierbeiner Zuflucht finden.

Die «Eye» an der Saalhofstrasse in Erlinsbach.

Noël Binetti

Von hier aus wurden viele Gärten geplant. Üppige Baumbestände umgeben die Liegenschaft an der Saalhofstrasse 41 in Erlinsbach. Zahlreiche Überbleibsel und Relikte überdauern hier – scheinbar zufällig und dennoch nach einer unsichtbaren Ordnung – die Zeit. Wer durchs Gartentor tritt, lässt die Bauarbeiten, welche beim Bachdurchlass vor dem Gebäude im Gange sind, rasch hinter sich. Kühle Luft vermittelt die Atmosphäre einer lauschigen Oase. Seit 1978 war hier das Domizil der Wenger AG. Das Gartenbauunternehmen von Peter Wenger war bekannt für verwunschene Gewächslandschaften und einen «Nachtgarten». Seit Anfang 2021 ist damit Schluss. Wenger, 78 Jahre alt, trennte sich von seinem Lebenswerk, der «Eye», wie das Anwesen genannt wird (wir berichteten). Nun entsteht Raum für etwas Neues.

Suche nach geeignetem Ort für die Stiftung erwies sich als schwierig

Bei einem Besuch im August stellt Eva Merz ihr Projekt Gnadenhof vor. Es ist ein heisser Tag. Ein Sonnenschirm spendet Schatten. Und während Merz einen Kaffee anbietet, breitet sie Pläne aus. Die 53-jährige Baslerin gründete 2014 die Moiren-Stiftung und ist Präsidentin des Stiftungsrates. Die Stiftung führt «die Unterstützung, Vermittlung, Aufnahme und Pflege von in Not geratener Tiere, insbesondere Deutsche Doggen», als ihren Zweck auf. Die gemeinnützige Stiftung konzentriert ihre Tätigkeit hauptsächlich auf den Kanton Solothurn. «Ein sinnvoller Tierschutz steht für mich an oberster Stelle», erklärt Merz. Aber von vorne: Seit Bestehen der Stiftung war das Finden eines geeigneten Grundstückes Knackpunkt, um die Idee eines Gnadenhofes zu verwirklichen. «Also konzentrierten wir uns bisher auf die Finanzierung privater Pflegestellen, auf medizinische Patenschaften und finanzielle Unterstützung von Tieren», holt Merz aus. Nach einem geeigneten Ort, an dem alte, kranke und pflegebedürftige Tiere einen Platz zum Bleiben finden, halte sie seit der Gründung Ausschau.

Mit dem Grundstück am Dorfausgang von Erlinsbach, an der Kantonsgrenze auf Solothurner Boden gelegen, ist Eva Merz fündig geworden: «Das erste Mal besuchte ich Wengers Anlage vor über zweieinhalb Jahren», erinnert sie sich. Heute sind die beiden per du. Peter Wenger begrüsst die Vision von Eva Merz. «Damals sagte mir der Dorfname Erlinsbach kaum etwas», gibt Merz offen zu. Das hat sich geändert. Unschwer lässt sich ihre Begeisterung für diesen Ort erkennen – für den Park, die Gärten und das Gebäude selbst. Nach ersten

Gesprächen im Dezember 2018 einigten sich Eva Merz und Peter Wenger über den Verkauf von Haus und Grundstück. Wenig später stellte Merz ihr Vorhaben der Gemeinde vor und führte auch mit ihr Gespräche.

Sonderzone Gnadenhof und detaillierte Pläne

«In der Schweiz einen Gnadenhof aufzubauen ist nicht leicht», erklärt Merz. Die gelernte Treuhänderin wirkt versiert im Umgang mit Behörden. In einer ersten Phase habe sie die Chancen abgeklärt, die die Gemeinde Erlinsbach, aber auch der Kanton Solothurn, ihrem Projekt einräumen. «Ich schlafe besser, wenn ich alle Eingaben und Fristen von Beginn an sauber aufleise und einhalte.» Ihr sei bewusst gewesen, dass ein solches Projekt viel Geduld voraussetze. Und Geld. In den behördlichen Auflagen erkennt Merz denn auch Vorteile: «Die Moiren-Stiftung soll langfristig bestehen. Darum schätze ich die Möglichkeit der öffentlichen Mitwirkung», sagt sie. Und: «Wir möchten nicht betriebsblind sein.»

Ihr Konzept, zusammen mit ersten Gestaltungsplänen, hat Merz dem Kanton zur Vorprüfung vorgelegt. Daran wurden noch Anpassungen vorgenommen, nun geht das Dossier in eine zweite Prüfung. «Die ersten Signale sind positiv. Auch die Zusammenarbeit mit den zuständigen Gemeindebehörden verlief erfreulich», so Merz. Ab sofort und bis zum 20. September liegen die Pläne auf der Gemeinde Erlinsbach zur öffentlichen Mitwirkung auf. So soll der Bevölkerung die Möglichkeit eingeräumt werden, Inputs und Verbesserungsvorschläge einzubringen.

Parkbereich soll öffentlich zugänglich bleiben

Konkret möchte Eva Merz für die Moiren-Stiftung einige bauliche Massnahmen an den Gebäuden vornehmen. An der Anlage, wie sie sich jetzt präsentiert, soll möglichst wenig verändert werden. «Es geht darum, die nötigen Räume für die Tiere zu schaffen, aber auch für Menschen.» Im Hauptgebäude sollen eine zusätzliche Wohnung und zwei Zimmer entstehen. Merz will nach erfolgter Bewilligung auch durch das kantonale Veterinäramt eine Betriebsleitung einstellen. Behandlungsräume, Tierbereiche und ein Stall für Huftiere sind im Konzept vorgesehen. «Unser Fokus liegt auf Deutschen Doggen», doch auch für einige Esel, Ponys, Ziegen, Katzen und andere Kleintiere soll es Platz haben. «Und wenn für eine Schildkröte ein Platz gefunden werden muss, soll auch sie ihn hier finden.» Ein grosser Teil des Grundstückes ist heute als Sonderzone Gartenbau deklariert. Für diese beantragt Merz bei der Gemeinde eine Umzonung zur Sonder-



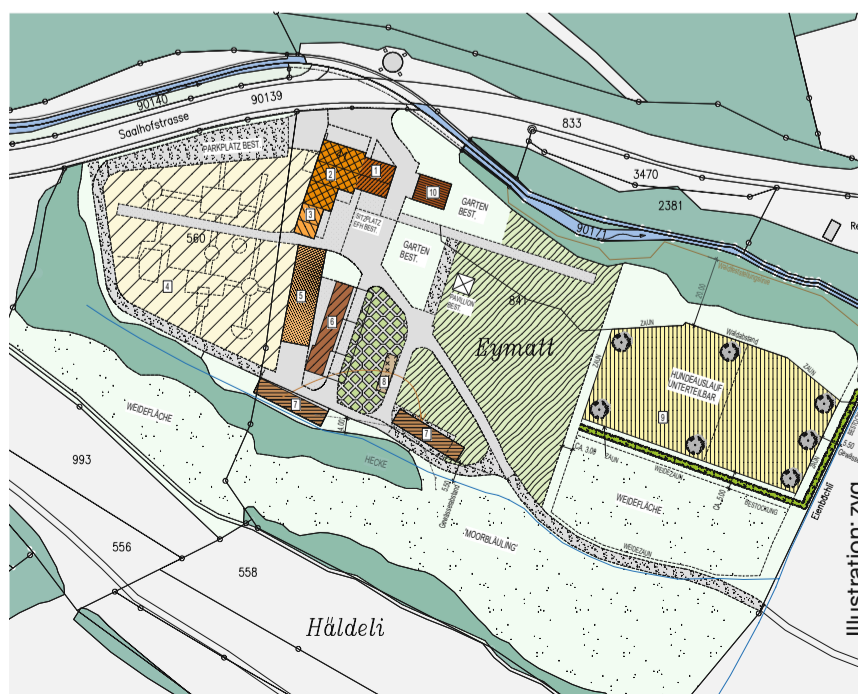
Eva Merz mit Rüde Olek im oberen Teil des Grundstücks. Dieser von Peter Wenger angelegte Park soll für die Öffentlichkeit zugänglich bleiben. Bilder: Bruno Kissling



Diese Tiere finden Platz

- (Richtwerte, abhängig von den Bewilligungen)
- 15 Hunde (Deutsche Doggen)
 - 7 Esel oder Ponys
 - 13 Ziegen
 - 15 Katzen und andere Kleintiere

Nur in bestehenden Gebäuden sollen bauliche Anpassungen realisiert werden. Dieser Schopf soll etwas versetzt und als Stall für Huftiere genutzt werden.



zone Gnadenhof. Ein Teil der Wiese soll als Auslauf benutzt werden. Die Plastikfolie am bestehenden Gewächshaus soll durch Glas ersetzt werden.

Einen bestehenden Schopf möchte Merz verrücken und künftig als Stall für Huftiere nutzen. Ansonsten würden keine neuen Flächen verbaut. «Park und Garten sind wunderschön, so wie sie sind», schwärmt Merz. Mit der Gemeinde vereinbarte Merz, dass der Park im oberen Teil des Grundstückes weiterhin für die Öffentlichkeit zugänglich bleibt. «Dort sollen sich auch Leute wohlfühlen, die Hunde nicht mögen oder vor ihnen Angst haben», erklärt Merz. Dass es solche Menschen gibt, sei ihr bewusst, «dafür habe ich Verständnis».

Eine Stifterin mit grossem Herz für grosse Hunde

Merz hat die grossen Hunde mit hängenden Lefzen ins Herz geschlossen: «Meinen ersten Hund hatte ich vor 20 Jahren.» In der «Doggen»-Halterszene spreche man von einem Virus, welches einen nicht mehr loslasse, «man kennt sich und tauscht sich aus». In den letzten sieben Jahren seien rund 30 Tiere finanziert und auf privaten Stellen gepflegt worden. Nun will Merz solchen Tieren ein Zuhause schaffen. «Mir ist wichtig zu betonen, dass ein Gnadenhof keine Ferientiere aufnimmt», sagt sie. Beim sinnvollen Tierschutz stehe die Qualität im Vordergrund, meint Merz. Sobald eine adäquate Lebensqualität nicht mehr gewährleistet werden könne, gelte es, ein Tier zu erlösen.

Tag der offenen Tür und möglicher Ablauf bis zur Umsetzung

Am Samstag, 28. August, lädt die Moiren-Stiftung Interessierte zum Tag der offenen Tür. Von 10 bis 18 Uhr steht das rund 27 000 Quadratmeter grosse Gelände offen, es können Fragen zum Projekt gestellt werden und man kann sich anhand der Pläne ein Bild vor Ort machen. Gefragt, mit welchem zeitlichen Horizont sie das Projekt Gnadenhof bis zu dessen Umsetzung angehe, sagt Merz: «Bei einem guten Verlauf rechne ich mit einer Baueingabe bis im Frühling 2022.» Zuerst müssen dafür die genauen Pläne ausgearbeitet werden. «Dann folgt die Eingabe des Baugesuches und damit mögliche Einsprachen.» Sollten sich solche als nichtig erweisen oder eine Einigung erzielt werden, schätzt Merz einen Baustart im Frühling 2023 als realistisch ein, «so dass Ende 2023 alles fertig ist und wir den Betrieb Anfang 2024 aufnehmen können.»

WWW.

Weitere Informationen finden sich auf der Website der Stiftung: moiren.ch